

## Forschung als Handlung - Stichworte zum neu entflammten Methodenstreit in den Sozialwissenschaften

Nach dem klassischen «Methodenstreit» in der Nationalökonomie des ausgehenden 19. Jahrhunderts, dem Streit um eine «erklärende» vs. eine «beschreibende» («verstehende») Psychologie um die Jahrhundertwende, dem «Werturteilsstreit» am Anfang dieses Jahrhunderts und dem «Positivismusstreit» der 60er Jahre scheint sich in den Sozialwissenschaften seit einiger Zeit ein neuer Streit anzubahnen, ein Streit, der dereinst vielleicht als zweiter oder dritter «Methodenstreit» in die Geschichte eingehen wird. Denn anders als bei den wissenschaftstheoretischen Kontroversen im Werturteils- und im Positivismusstreit, geht heute die Auseinandersetzung erneut um die Angemessenheit des methodischen Vorgehens im konkreten Forschungsprozess. Die Konkretheit des Diskussionsobjekts spiegelt eine gewachsene Reife der sozialwissenschaftlichen Selbstreflexion. Sozialwissenschaft - darüber scheint man sich endgültig einig geworden zu sein - ist ohne Forschung nicht denkbar, wobei mit Forschung die Gewinnung gegenständlicher Erkenntnis, also: Erforschung der Wirklichkeit gemeint ist. Seit der «realistischen Wendung» (H. Roth) scheint dieser Konsens auch von der Erziehungswissenschaft - allerdings mit deutlich grösserer Labilität als in anderen Sozialwissenschaften - mit getragen zu werden.

Es ist bezeichnend für dieses gewachsene Problembewusstsein, dass auch dort, wo am Text als Modell der sozialwissenschaftlichen Erfahrungsbildung festgehalten wird (vgl. Siebers Arbeit in diesem Heft), nicht Daten, deren Zustandekommen und Bezug zur Wirklichkeit unkontrolliert oder unreflektiert bleiben, den Kern des methodischen Vorgehens bilden, sondern ein «Ereignistext», der vom Forscher selbst registriert bzw. hergestellt wird. Die Hermeneutik, die sich hier zu Worte meldet, ist nicht mehr die traditionelle Methodologie einer Geisteswissenschaft, allerdings auch nicht die vormoderne Konzeption einer sich aussprechenden Wirklichkeit im Sinne Gadamers (vgl. dessen «Wahrheit und Methode»); vielmehr ist es eine Hermeneutik des handelnden Menschen in seiner integralen Komplexität, ein Hermeneutikverständnis, das schon Plessner in seiner philosophischen Anthropologie angestrebt hat.

Ich bin daher mit Sieber einer Meinung, wenn er die sozialwissenschaftliche Methodologie handlungstheoretisch begründen will. Tatsächlich scheint diese Perspektive den Ausweg aus dem Methodenstreit der 80er Jahre zu zeigen: Forschung ist nicht ein passives Spiegeln der Wirklichkeit in den Begriffen einer formalen Logik, wie uns, im Schatten des Neopositivismus, die sozialwissenschaftlichen Methodologen der letzten Jahrzehnte weismachen wollten. Der Forscher konstruiert (seine) Wirklichkeit in dem Sinne wie jede Handlung konstruktiven Charakter hat, etwas, was uns Piaget immer wieder und mit Deutlichkeit gezeigt hat.

Doch Piaget hat uns auch gezeigt, dass die Sprache nicht diese Bedeutung haben kann, die ihr von der Hermeneutik beigemessen wird. Unser Handeln ist längst schon «vernünftig», bevor es im Bad der Sprache eine neue Farbe erhält. Nicht die Sprache gibt unseren Erkenntnisinstrumenten Struktur, sondern das Handeln selbst. Ist dann aber der Text, auf den sich die Proponenten einer alternativen Methodologie berufen, nicht doch das falsche Modell der sozialwissenschaftlichen Forschung? Bleiben also Logik und Mathematik die allein adäquaten Modelle unserer Erkenntnisbemühungen?

Ich glaube, es ist falsch, die Fragen so zu stellen. Wollen wir Ernst machen mit einer «handlungswissenschaftlichen» Perspektive, so haben wir zuallererst zu fragen, wie es überhaupt dazu kommen kann, dass der Mensch in eine epistemische Gespaltenheit gerät. Die dichotomisierende Denkweise, mit der wir an die Lösung unserer methodologischen Probleme herangehen, schafft einen lähmenden Zwiespalt von Sprache und Logik, Handlung und Verhalten, subjektiv und objektiv, qualitativ und quantitativ, normativ und interpretativ, wertend und wertfrei etc., einen Zwiespalt, der die Polarisierung der Kontroverse zum vornherein festschreibt. Dabei sind diese Dichotomien genauso Produkte unseres Handelns wie ein experimentelles Datum oder ein «Ereignistext» Produkte unseres Handelns sind. Ich glaube, dass eine handlungstheoretische Begründung der sozialwissenschaftlichen Methodologie nur dann wirklich eine Chance hat, wenn wir die dazu geforderte Handlungstheorie überhaupt erst einmal haben. Doch diese Handlungstheorie haben wir eben nicht. Sie fehlt bezeichnenderweise auch bei Sieber. Wenn daher Sieber Ramseier - m.E. zu Recht - worwirft, sein Ansatz sei quasi methodologische Haute Couture, anspruchsvolle Programmatik ohne entsprechende Chance der Realisierung auf breiter Basis, so fällt dieser Vorwurf schliesslich auf Sieber selbst zurück: ohne ausformulierte Handlungstheorie bleibt auch Siebers «handlungswissenschaftliche» Umorientierung der Methodologie blosses Programm.

Was eine Handlungstheorie leisten müsste, ist der Nachweis, dass die Dichotomien, von denen eben die Rede war und die den gegenwärtigen «Methodenstreit» prägen, nicht wirklich dichotomisch (diäretisch) sind, sondern vermittelt werden in den Grundbegriffen der Handlungstheorie, vor allem im Begriff des Handelns selbst. Auf diese Weise liesse sich eine sozialwissenschaftliche Methodologie begründen, die an der Idee von *Forschungshandlungen* orientiert ist. Jede Handlung lässt sich charakterisieren mit Hilfe solcher vermeintlich dichotomischer Polaritäten, indem sie funktional auf ihren Kontext bezogen wird. Per Implikation ist auch das Forschungshandeln nicht von einer unitären Qualität, sondern je nach Problem- und Fragestellung funktional differenziert. Der Forschungsprozess erweist sich dann als eine Abfolge unterschiedlicher Forschungshandlungen, deren Komposition in jedem Fall ein neues Bild ergeben wird, bedingt durch die jeweiligen Besonderheiten von Gegenstand und Forschungsfrage. Auch dies wäre eine Art «idiographisch-systematischer» Ansatz, allerdings in ziemlich anderer Bedeutung als bei Ramseier (vgl. dessen Arbeit in diesem Heft): das Systematische wäre das Repertoire der einzelnen Forschungshandlungen, das Idiographische deren je besondere Komposition im konkreten

Forschungsprozess. Eine solche Methodologie hätte zwangsläufig eine reflexive Wissenschaft zur Folge, denn Subjekt und Objekt der Erkenntnis erweisen sich als vom selben «Stoff» gemacht: was für den Forscher gilt, muss im Prinzip auch für seinen Gegenstand gelten und umgekehrt.

Damit habe auch ich nicht mehr als eine Programmatik formuliert. Aber vielleicht ist uns mehr im Moment gar nicht möglich.

Walter Herzog

## Informationen

## Informations

### Forschungsaktivitäten - Activités de recherche

*Die Auswirkungen verschiedener Formen des Wirtschaftskundeunterrichts auf Interesse, Können und Werthaltungen von Berufsschülern*

(82: 036; laufendes Projekt)

Institut für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen

Rolf Dubs, Christoph Metzger, Hans Seitz

*Das Berufswahlverhalten der Obwaldner Volksschüler 1982*

(82: 037; wiederkehrendes Projekt)

Berufsberatung Obwalden

Peter Müller, Ruedi Bossert

*Die Berufsfindung von Mädchen: zwischen Familie und Beruf*

(82: 038; abgeschlossenes Projekt)

Psychologisches Institut der Universität Zürich, Abteilung Angewandte Psychologie

Kurt Häfeli

*Controllo del'apprendimento nelle classi pilota di I elementare*

(82: 039; progetto terminato)

Ufficio studi e ricerche (USR) del Dipartimento della pubblica educazione del Ticino

Diego Erba, Renato Traversi, Christian Ysermann

*Studie zur Rekrutierung in die Ausbildung und den Beruf des Primarlehrers*

(82: 040; abgeschlossenes Projekt)

Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Annemarie Allemann, Urs K. Hedinger

*Förderung von sozialer Handlungskompetenz in der Arbeitssituation*

(82: 041; laufendes Projekt)

Lehrstuhl für Arbeits- und Betriebspsychologie der ETH Zürich

Ivars Udris, Konrad Alvo, Bennina Orendi, Julia Papst

# Bildungsforschung und Bildungspraxis

## Education et recherche

Editions Delval

N° 1/1984

Les enseignants en tant  
qu'«intellectuels» et les intellectuels  
en tant qu'«éducateurs»

L'esclave pédagogue  
et ses dialogues

Eine Evaluation des  
Luzerner Übertrittsverfahrens

La pédagogie  
audio-visuelle au 18e siècle:  
un rendez-vous manqué?

Die Evaluation von Schulversuchen:  
Vorschlag eines methodisch flexiblen  
Vorgehens

Types d'utilisation de la  
recherche éducationnelle: Une analyse  
de la littérature en  
langue française

Kontrovers

Aspekte Qualitativer  
Evaluationsforschung

Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften)

Publié par la Société Suisse pour la Recherche en Education avec l'aide de la Société Suisse des Sciences Humaines (Académie Suisse des Sciences Humaines)

---

<i>Herausgeber Editeur</i>	Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF) Société Suisse pour la Recherche en Education (SSRE)
--------------------------------	--

---

<i>Verlag Conception et Diffusion</i>	Editions Delval, photocomposition informatisée, CH-1774 Cousset
---	---

---

<i>Redaktoren</i>	Dr. Hans Seitz (Koordination), Guisanstrasse 9, CH-9010 St. Gallen Dr. Claudio Casparis, Zentralschw. Beratungsdienst für Schulfragen, Luzern Dr. Walter Herzog, Päd. Institut der Universität Zürich Dr. Lutz Oertel, Päd. Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich
<i>Rédacteurs</i>	Jacques Amos, Service de la recherche sociologique de Genève Pierre Marc, Philippe Rovero, Michelange Schmidt Séminaire de Pédagogie, Clos-Brochet 30, CH-2000 Neuchâtel

---

<i>Redaktionskommission Comité de rédaction</i>	Guy Avanzini, Université de Lyon II; Moritz Baumberger, Zentralsekretariat des Bernischen Lehrervereins; Urs K. Hedinger, Amt für Unterrichtsforschung, Bern; August Flammer, Psychologisches Institut, Bern; Karl Frey, Universität Kiel; Armin Gretler, Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau; Michael Hubermann, Université de Genève; Fritz Oser, Universität Freiburg i. Ue.; Anne-Nelly Perret-Clermont, Universités de Neuchâtel et Genève; Jacques Weiss, Institut Romand de Recherches et de Documentation Pédagogiques, IRDP, Neuchâtel.
---	--

---

<i>Erscheinungsweise Parution</i>	Die Zeitschrift erscheint dreimal jährlich im Umfang von ca. 120 Seiten. La revue, de 120 pages environ, paraît trois fois l'an.
---------------------------------------	---

---

<i>Preis</i>	Abonnement sFr. 53.-, inkl. Porto Ausland sFr. 60.-, inkl. Porto Einzelheft sFr. 20.- Ed. Delval, BEPB, Estavayer-le-Lac, PC 17-243
<i>Prix</i>	Abonnement FrS 53.-, port inclus Etranger FrS 60.-, port inclus Le numéro FrS 20.- Ed. Delval, BEPB, Estavayer-le-Lac, CCP 17-243

---

<i>Beiträge</i>	Angaben zur Manuskriptgestaltung für Autoren von B + B <ol style="list-style-type: none"><li><i>Kürze der Texte</i> Kürzere Texte werden längeren vorgezogen. Wir möchten im Rahmen der verfügbaren 350 Seiten jährlich die Vielfalt der Themen und Betrachtungsweisen in der Bildungsforschung zur Darstellung bringen. Auch Sie als Autor sollten an Kürze interessiert sein: kurze Texte werden eher gelesen.</li><li><i>Textherstellung</i> Falls Sie über einen Textautomaten verfügen, mit dem Sie Ihren Text auf Disketten tippen können, sind wir sehr froh, wenn Sie uns Ihre Arbeit in dieser Form zur Verfügung stellen. Für die Weiterbearbeitung werden bei uns alle Texte auf Disketten übertragen. Sie ersparen uns damit einen ganzen Arbeitsgang.</li><li><i>Beilagen</i> Überprüfen Sie, ob Ihre Einsendung folgende Beilagen einschliesst: Die bibliographischen Angaben und die Anmerkungen (die nicht als Fussnoten gestaltet werden) Eine kurze Zusammenfassung in Deutsch, Französisch und Englisch (bitte auch den Titel übersetzen! Übersetzungsentwürfe werden überarbeitet). Biographische Angaben über den/die Verfasser im Umfang einiger Zeilen, zur Information des Lesers.  Die Redaktion gibt gerne weitere Auskünfte.  Autoren erhalten 20 Separata ihres Textes gratis. Sie können weitere Exemplare auf eigene Rechnung beim Verleger bestellen.</li></ol>
-----------------	---